

## Abschlußbericht

### Recent Research on Bilād al-Shām under Ottoman Rule (1517-1918):

The last three decades of historiography; periodisation, patterns of social history, and general trends.

28. Mai bis 3. Juni 2004



Orient-Institut (OIB) Institut Français du Proche-Orient (IFPO)  
المعهد الألماني للأبحاث الشرقية المعهد الفرنسي للشرق الأوسط

colloque International Symposium

Beirut - Beyrouth - بيروت | Damascus - Damas - دمشق  
28-30 mai 2004 | 1<sup>er</sup>-2 juin 2004  
٢٨-٣٠ أيار ٢٠٠٤ | ١-٢ حزيران ٢٠٠٤

ندوة دولية

أبحاث جديدة لتاريخ بلاد الشام في العهد العثماني ١٥١٧-١٩١٨  
نتائج المراكز في السنوات الثلاثين الأخيرة  
حلب التاريخ الاجتماعي والملاحة - الاتفاقيات العامة

Recherches récentes sur le Bilād al-Shām  
à l'époque ottomane (1517-1918)  
Trente années d'historiographie : périodisation et paradigmes  
en histoire sociale - Tendances générales

Recent research on Bilād al-Shām  
Under Ottoman Rule (1517-1918)  
The Last Three Decades of Historiography; Periodization  
and Patterns of Social History - General Trends

ندوة تكريمية مهداة إلى  
عبد الكريم رافع

Hommage à / A tribute to  
Abdul-Karim Rafeq

   

## **Antragsteller:**

Orient-Institut Beirut  
Institut für Politik und Zeitgeschichte des Modernen Vorderen Orients der Universität Erlangen.

## **Gastgeber**

Orient-Institut Beirut (OIB)  
Prof. Manfred Kropp, Dr. (des) Stefan Weber  
Institut Français du Proche Orient à Damas (IFPO)  
Prof. Christian Décobert, Prof. Floréal Sanagustin, Dr. Sarab Atassi

## **Kooperationspartner**

Politik und Zeitgeschichte des Modernen Vorderen Orients, Universität Erlangen,  
Germany, Prof. Thomas Philipp  
FARES Center for Eastern Mediterranean Studies, Fletcher School, Tufts University,  
Boston/MA/USA, Prof. Leila Fawaz  
History Department and Middle East Center, University of Utah, Salt Lake City/UT/USA, Prof.  
Peter Sluglett



Prof. Rafeq und Prof. Raymond, Pioniere der Sozialgeschichte des Osmanischen Reiches.



Prof. Manfred Kropp, Direktor des Orient-Instituts und Christian Décobert, Direktor des IFPO, eröffnen die Konferenz.

## **I. Hintergrund**

Mehr als drei Jahrzehnte Sozialgeschichte des Nahen Ostens: Eine kritische Bestandsaufnahme.

Konzentrierte sich die nahöstliche Historiographie auf die Darstellung und Analyse vornehmlich politischer Geschichte, so wurden im Zuge der Einbeziehung von sozialwissenschaftlichen Ansätzen in die Nahostforschung (die sich z.B. in Deutschland bis dahin auf Sprache, Religion und Ereignisgeschichte beschränkte) auch in der Geschichtsschreibung neue Wege begangen. Seit den 70er Jahren wurden die osmanischen Gerichtsregister systematisch als Quelle für die Geschichte des Osmanischen Reichs herangezogen, und damit auch die sozialgeschichtliche Forschung im Nahen Osten belebt. Der vom OIB und IFPO organisierte Kongress war als eine kritische Bestandsaufnahme der letzten drei Jahrzehnte gedacht und hat neue methodologische Fragestellungen behandelt. Anlass für den Kongress waren die Arbeiten des syrischen Historikers Abdul-Karim Rafeq, der nicht nur als einer der wenigen arabischen Forscher große internationale Anerkennung genießt, sondern auch einer der Begründer sozialhistorischer Forschung im Nahen Osten ist.

Auf Grundlage dieser Ansätze historischer Forschung, die sich parallel zum Schaffenswerk von Rafeq in den letzten drei Jahrzehnten entwickelten, wurden Schlüsselthemen osmanischer Herrschaft in Bilād aš-Šām beleuchtet und die konventionelle geschichtliche Periodisierung der Epoche hinterfragt. Somit waren die Beiträge, neben einer groben zeitlichen Einteilung, unterschiedlichen Fragestellungen (z.B. Kategorien sozialer Ordnung) zugeordnet, die sich in den letzten Jahrzehnten herauskristallisiert haben.

Die Geschichte der arabischen Provinzen unter osmanischer Herrschaft war seit dem Zusammenbruch des Reiches ein vernachlässigtes und z. T. bewusst ignoriertes Thema in der Geschichtsschreibung des modernen Nahen Ostens. Die Gründe dafür sind unterschiedlich. Einerseits hat sich die traditionelle Orientalistik in Europa selten mit der nach-mittelalterlichen Geschichte der Araber auseinandergesetzt, zum anderen haben sich Osmanisten mit dem Reich aus der Perspektive des Zentrums her beschäftigt und, wenn Provinzgeschichte Gegenstand von Untersuchungen wurde, dann war es oft die Geschichte der Balkan-Provinzen. Zusätzlich waren arabische Historiker der Neuzeit, getragen vom Nationalgedanken, für Generationen der Überzeugung, die Herrschaft der Osmanen sei der absolute Tiefpunkt arabischer/nationaler Geschichte und daher kein geeigneter Forschungsgegenstand. Die Rezeption innerhalb der

arabischen Geschichtsschreibung definierte im Prozess der Nationswerdung osmanische Herrschaft als „türkische Besatzung“ und stellte ihr eine ideale Nationalgeschichte gegenüber, die sich zum Teil auf vorislamische Zeiten und Kulturen berief, aber besonders auch auf jene Epochen islamischer Frühgeschichte, in der die Araber das dominierende Element darstellten.

Dieser Zustand hat sich in den letzten drei Jahrzehnten gewandelt. Heute gibt es – besonders in der jüngeren Generation – eine Vielzahl von Forschern, die sich mit verschiedenen Aspekten dieser Geschichte auseinandersetzen. Ein besonderer Anstieg des wissenschaftlichen Interesses gilt der Region des geographischen Syriens (Bilād aš-Šām). Nicht nur die internationale akademische Gemeinde schenkt diesem Feld eine ganz neue Aufmerksamkeit, auch arabische Historiker verstehen zunehmend die entscheidende Rolle, die die osmanische Zeit in der Entwicklung moderner arabischer Gesellschaften gespielt hat. In diesem Zusammenhang fällt dem Damaszener Gelehrten Abdul-Karim Rafeq die Pionierrolle zu. Seine Arbeit in lokalen arabisch-osmanischen Archiven ist beispielhaft und war Ansporn für eine ganze Generation arabischer, aber auch westlicher Forscher. Heute sind die Gerichtsakten, die Rafeq in Damaskus als erster Forscher systematisch untersuchte, ein unerlässlicher Bestandteil von Untersuchungen zu verschiedenen Bereichen der osmanischen Geschichte. Bezeichnenderweise stehen bei der großen Mehrzahl der unterdessen entstandenen Untersuchungen die Sozial-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte auf Kosten der reinen politischen Geschichte im Vordergrund. War man zunächst bemüht, Systeme sozialer und administrativer Ordnung zu beleuchten, so treten in den letzten Jahren besonders soziale Strukturen in den Vordergrund, bei denen vor allem die klassische Kategorie der ‚orientalischen‘ Familie neu hinterfragt wird. Es wurde bisher aber kaum versucht diese neuen Ansätze nahöstlicher Geschichtsschreibung systematisch zu ordnen und über den gesamten Zeitraum osmanischer Herrschaft analytisch zu gruppieren.

## **II. Organisation und Auswahl der Teilnehmer**

Kamen auf den Veranstaltungen am OIB 1999 und 2002 vornehmlich Nachwuchswissenschaftler zu Wort,<sup>1</sup> so sollten diesmal hauptsächlich Forscher zusammenfinden, die die letzten dreißig Jahre

---

<sup>1</sup> Der von der DFG finanzierte Kongress „Arab provincial Capitals in the late Ottoman Empire - Global and local change in urban societies and its physical expressions in urban structures of the Ottoman-Arab regions (Beirut 26.4. - 2.5.1999)“ ist veröffentlicht: Hanssen, J. / Philipp, Th. / Weber, St.: The Empire in the City: Arab Provincial Capitals in the Late Ottoman Empire. Beirut Texte und Studien, 88. Beirut 2002. Der vorbereitende Workshop „The Early Period

nahöstlicher Sozialgeschichte für Bilād aš-Šām geprägt haben. Die Geschichtsschreibung des Nahen Ostens steht vor einem Generationenwechsel, um so dringender ist es Vertreter der Generation der letzten drei Jahrzehnte zusammenzubringen. Am IFPO (vormals IFEAD) ist dieser Versuch thematisiert auf den ägyptischen und syrischen Kulturraum als *Hommage* an André Raymond im kleineren Kreis unternommen worden.<sup>2</sup>

Für die durchgeführte Veranstaltung wurde hingegen eine repräsentative Auswahl von Wissenschaftlern zu einem Themenkreis und zu einem geographischen Raum eingeladen. Die eingeladenen Nachwuchswissenschaftler, jüngere, bereits etablierte Forscher, die sich mit osmanischer Sozialgeschichte auf Grundlage der Gerichtsakten auseinandersetzen, sollten den erwünschten Dialog zwischen den Generation aufnehmen und engagiert führen.

In Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern in den USA und Frankreich wurden gezielt 37 Vortragende aus Nordamerika, Japan, Europa und dem Nahen Osten, sowie 14 Sitzungsleiter eingeladen. Weitaus mehr Forscher haben ihr Interesse an einer Teilnahme bekundet, konnten jedoch auf Grund des beschränkten zeitlichen Rahmens nicht mehr integriert werden. Zudem bestanden die involvierten Institute auf einzelne "wissenschaftspolitische" Einladungen.



Hilfskräfte am Empfang  
(Zimmermann, Kühn, Farah, Aly, Runge)



Konferenzraum

Die Veranstaltung gliederte sich in zwei thematische Schwerpunkte, die durch die beiden Veranstaltungsorte unterstrichen wurden. Am Orient-Institut in Beirut stand die Zeit seit der

---

of Ottoman Rule in Bilād al-Shām: Internal Change, Integration into the Empire, Contacts with Europe (Beirut 13.2. – 16.2.2002)” befindet sich inzwischen als Sonderband der Zeitschrift Arabica im Druck.

<sup>2</sup> Marino, Brigitte (Hrsg.): Études sur les villes du Proche-Orient XVI<sup>e</sup> – XIX<sup>e</sup> siècle. Hommage à André Raymond. Damascus (2001).

osmanischen Eroberung (1516) bis zum späten 18. Jahrhundert im Vordergrund, am IFPO in Damaskus vor allem die osmanische Reformzeit des 19. und frühen 20. Jahrhundert. Eine Posterausstellung zu den arabischen Provinzen des Osmanischen Reiches mit historischen Aufnahmen aus der Sammlung Dr. Wolf-Dieter Lemkes bot den entsprechenden Rahmen.

Exkursionen nach Saida, Deir al-Qamar und ein Rundgang durch Damaskus dienten dazu, die materiellen Hinterlassenschaften der osmanischen Epoche besser kennenzulernen. Dabei wurden vor allem osmanische Wohnhäuser und Handelsbauten besucht, die den Wissenschaftlern zur Sozialgeschichte des Osmanischen Reiches einen Einblick in die Wohnkultur und Organisation städtischer Märkte ermöglichte. Zudem konnte so auch das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe verbessert werden, was vor allem der Diskussionskultur zuträglich war. Aus ähnlichen Gründen wurden Mittag- und Abendessen stets zusammen eingenommen. Um Missverständnisse und Spannung zu vermeiden, entschieden wir uns für eine vollständige Bewirtung aller Teilnehmer. Dies war nicht nur hinsichtlich der Teilnehmer die beste Lösung – sondern entsprach auch den üblichen Regeln der Gastfreundschaft im Nahen Osten. Auf diese Weise blieben alle Teilnehmer über sieben Tage ständig zusammen, was der Dynamik des Kongresses sehr zugute kam.

Die einzelnen Sitzungen in Beirut und in Damaskus waren gut besucht (zum Teil über 100 Personen im Konferenzraum) und haben ebenfalls – bedingt durch die Teilnahme vieler arabischer Wissenschaftler - in der lokalen Presse ein großes Echo gefunden.

### **III. Ablauf der Veranstaltung**

Um den zeitlichen Rahmen nicht zu sprengen, wurden im bewährten Programmschema zwanzigminütige Vorträge mit jeweils zehn Minuten Diskussion vorgesehen. Am Ende jeden Tages wurde ein Schlüsselthema, das sich aus dem Programm der einzelnen Sitzungen ergab, ausführlich diskutiert.

#### **Tag I (28. Mai 2004)**

Der Kongress begann durch die Begrüßung der Direktoren der beiden Gastgebenden Institute Manfred Kropp, Floréal Sanagustin und Christian Décobert. Eingeführt durch Adnan Bakhit (Amman) bot Nelly Hanna (Kairo) in ihrem Einführungsvortrag einen generellen Rückblick auf die

Historiographie der arabischen Provinzen im Osmanischen Reich (*The core and periphery of Ottoman studies on the Arab world*).



Eröffnung der Veranstaltung in Beirut



Nelly Hanna, Kairo beim Eröffnungsvortrag



Adnan Bakhit (Amman)



Thomas Philipp, Erlangen,  
Mitorganisator der Konferenz

## Tag 2 (29. Mai 2004)

Die ersten drei Tage der Veranstaltung fanden am Orient-Institut in Beirut statt und beschäftigten sich mit „The early Ottoman period (16<sup>th</sup> to early 19<sup>th</sup> centuries)“, unterteilt in insgesamt fünf Sitzungen. Der zweite Tag der Konferenz (Samstag, 29. Mai) bestand aus drei Sitzungen: „The Ottoman Conquest of Bilād al-Shām“, „Realities and Phenomenology of Ottoman Rule in Bilād al-Shām“ und „The Ottomans and Lebanon in the first Centuries“.

Nach einer kritischen Beleuchtung der libanesischen Historiographie über die osmanische Zeit (Axel Havemann, Berlin, *Lebanon's Ottoman past in modern Lebanese history writing*), untersuchte Thomas Philipp (Erlangen, *The economic impact of the Ottoman conquest on the Bilad al-Sham*) die wirtschaftlichen Auswirkungen der osmanischen Eroberung der Bilād aš-Šām, die sich – an der Peripherie des Mamlukenreiches gelegen – plötzlich an strategischem Ort in einem expandierenden modernen Staat wiederfanden. Von den generellen Veränderungen seit der Eingliederung in das Osmanische Reich wurde der Fokus auf einzelne Städte oder Phänomene osmanischer Zeit verlagert.



Axel Havemann, Berlin



Toru Miura, Tokyo



Bernard Heyberger, Tours



Khayriyyeh Kasmiyyeh, Damaskus

Der Damaszener Vorort al-Salhiyya (Toru Miura, Tokyo, *The Salhiyya quarter of Damascus at the beginning of Ottoman rule*), die Stadt Haifa (Khayriyyeh Kasmiyyeh, Damaskus, *The development of Haifa up to the beginning of the 20th century*), die schiitischen religiösen Zentren im libanesischen Ġabal ‘Āmil

(Shaikh Jaafar al-Muhajir, Baalbek, *L'influence de l'occupation ottomane de la région du Sham sur les centres religieux du Jabal Amil dont la grande émigration amiliyya en Iran et ses conséquences culturelles et politiques.*) und die Rolle der Christen in den Städten der Bilād aš-Šām (Bernard Heyberger, Tours, *Christians in the towns of Syria.*) wurden untersucht. Die letzte Sitzung des ersten Tages galt dann der Geschichte des Libanon in den zwei Jahrhunderten nach der osmanischen Eroberung.

Massoud Dahir (Beirut, *The role of the Lebanese leader in the early Ottoman period: the Ma'n family as a case study.*) beschäftigte sich mit lokalen libanesischen Autonomien am Beispiel der Ma'n Familie, während Farouk Hoblos (Tripoli, *Les impôts ottomans avec les services publiques dans les régions de wilayat Tripoli.*) die osmanischen Abgaben und die kommunalen Einrichtungen in der Provinz Tripoli anhand der osmanischen Gerichtsakten untersucht hat. Die abschließende offene Diskussion begann mit einer Podiumsdebatte aller Redner des ersten Tages, geleitet von Thomas Philipp, über die Frage, in wie weit die osmanische Eroberung einen Wandel herbeigeführt hat, der erlaubt, vom Anfang einer neuen Epoche zu sprechen. Hier zeigten sich in der Bewertung des ersten osmanischen Jahrhunderts in Bilād aš-Šām deutliche Unterschiede. Besonders arabische Wissenschaftler verdeutlichten ihre Ressentiments gegenüber Osmanischer Herrschaft. Man war sich jedoch generell darüber einig, dass besonders wirtschaftsgeschichtlich und steuerrechtlich deutlich Änderungen eintraten, die für die nächsten Jahrhunderte prägend sein sollten. Ein Epochenwandel sei festzustellen, wenn es auch noch genauere Untersuchungen bedarf, in wie weit einige Entwicklungen im Handel schon im mamlukischen 15. Jahrhundert einsetzten.



Podiumsdebatte, Philipp links



Massoud Dahir (Beirut)



Farouk Hoblos (Tripoli)

### Tag 3 (30. Mai 2004)

Der dritte Kongresstag (Sonntag, 30. Mai) war ausschließlich dem 18. Jahrhundert gewidmet. In der Sitzung „The 18<sup>th</sup> century and the commercial and political elites of Bilād al-Shām“ lag der Schwerpunkt auf wirtschaftsgeschichtlichen Aspekten und der Rolle einzelner Persönlichkeiten und Familien, die oft durch ihre administrativen, politischen und ökonomischen Aktivitäten eine herausragende gesellschaftliche Rolle übernahmen. Nicht umsonst wird das 18. Jahrhundert innerhalb der osmanischen Geschichtsschreibung oft das Zeitalter der Notabeln (Age of A‘yān) genannt. Daniel Crecelius (Los Angeles, *The nature of the trade between the Egyptian port of Damietta and the Syrian coastal ports in the late 18<sup>th</sup> century.*) eröffnete dieses Panel mit einem Vortrag über den Handel zwischen der ägyptischen Hafenstadt Damiette und den syrischen Häfen. Der Hafen von Damiette hatte im wesentlichen eine regionale Bedeutung für den Handel mit dem östlichen Mittelmeer, weniger mit den Häfen Frankreichs und Italiens. Es folgten zwei Vorträge über die Rolle lokaler Notabeln: Stefan Weber (Beirut, *An agha, a house and a merchant family: urban development in 18<sup>th</sup> century Sayda in a wider framework.*), der eine Notabelfamilie in Saida vorstellte, die eng mit der Entwicklung der Stadt im 18. Jahrhundert verbunden war und Brigitte Marino (Paris, *Ismail Pacha, premier gouverneur de la famille Azem à Damas, 1725-1730.*), die über die Projekte des ersten Gouverneurs der ‘Azem Familie in Damaskus berichtet hat. Abgeschlossen wurde dieses Panel durch die Präsentation des jordanischen Historikers Mohannad Mubaidin (Amman, *Commercial insights from the history of Damascus during the first half of the 18th century.*) über Aspekte der Wirtschaftsgeschichte von Damaskus in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.



Mohannad Mubaidin  
(Amman)



Daniel Crecelius (Los Angeles)



Mohammad Afifi (Kairo), Stefan Weber (Beirut)



Astrid Meier (Zürich)



Beshara Doumani (Berkeley)

In der anschließenden Sitzung „Households and aspects of daily life up to the 18th century“ wurden Fragen zu sozialen Kategorien des 18. Jahrhunderts aufgeworfen. Was ist eine Familie und in wie weit ist dieser Begriff für eine soziale Einheit zur Analyse gesellschaftlicher Prozesse brauchbar? Eine Problematik, der vor allem Astrid Meier (Zürich, *Patterns of family formation in Ottoman Damascus, 16th to 18th centuries.*) in ihrem Beitrag nachging, während Beshara Doumani (Berkeley, *The family in the archives: A comparative analysis of the Islamic court records of Tripoli and Nablus from the late 17th to the late 19th centuries.*) eher allgemein die unterschiedliche Präsenz und Konzeption von Familien in den Gerichtsakten aus Nablus und Tripoli diskutierte. Martha Mundy (London, *Islamic jurisprudence and the Ottoman order of state: doctrinal debates concerning the legal status of the cultivator.*) präsentierte die juristischen Debatten im Osmanische Reich (16.-18.Jh.) bezüglich des Status der Landbevölkerung. Eine Analyse der inneren Situation der Stadt Aleppo in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit den verschiedenen Fraktionen, die die Vorherrschaft in der Stadt anstrebten, führte Hidemitsu Kuroki (Tokyo, *The reality of oppression and the cause of revolt: the disturbance in Aleppo in 1784 and its aftermath.*) durch.

Die anschließende Diskussion, die wie am vorhergehenden Tag zunächst alle Redner auf dem Podium versammelte – dieses Mal animiert von Prof. Rafeq -, hat aus den vorangegangenen Beiträgen hervorgehend das 18. Jahrhundert kritisch beleuchtet: die zentrale Frage kreiste dabei um die Problematik, ob sich lokale Eliten und andere historische Determinanten im 18. Jahrhundert entscheidend von der Zeit davor oder danach unterscheiden und, wenn ja, was die Gründe dafür waren. Es stellte sich auch die Frage, ob sich solche "Epochenbegriffe" überhaupt eignen, um einem heterogenen Kulturraum gerecht zu werden, oder ob man nicht vielleicht besser ort- und

zeitspezifisch Kategorien sozialer Ordnung – wie Familie – im *long dure* untersuchen sollte, und so vielleicht auf ganz andere Zeitbegriffe und – unterteilungen kommt.



Hidemitsu Kuroki (Tokyo), Manfred Kropp (Beirut) und Martha Mundy (London)



Podiumsdiskussion zum 18. Jahrhundert

#### **Tag 4 (31. Mai 2004)**

Montag, der 31. Mai war der Fahrt nach Damaskus gewidmet und führte über Saida, Deir al-Qamar und Beiteddin, wo die Gelegenheit bestand, osmanische Altstädte zu besichtigen. Deir al-Qamar und Saida sind beides Orte, deren erhaltene Bausubstanz fast ausschließlich aus osmanischer Zeit stammt. Die Besichtigung, geleitet durch Herrn Weber, sollte nicht nur Strukturen und Formen osmanischen Stadtlebens in der arabischen Provinz veranschaulichen, sondern noch einmal konzentriert auf Handels- und Wohnbauten des 16., 17. und 18. Jahrhunderts eingehen sowie Diskussionen aus der Veranstaltung wieder aufgreifen und vor Ort neu diskutieren. Im Laufe des Tages empfingen uns dann auch zwei Familien in Saida und im Šūf deren Bedeutung aus osmanischer Zeit stammt (Empfang im Haus der Debbané Familie und Empfang im Amīr Amīn Palast durch Jounblat).

Diese Exkursion gab den Teilnehmern die Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens und des ungezwungenen Gesprächs, was besonders während des Mittagessens im Restaurant des Hotels Mir Amin oberhalb des Palastes von Beiteddin reichlich genutzt wurde (Einladung Jounblat). Nach der Ankunft in Damaskus gab es bei einem Empfang im Dänischen Institut (Bait al-‘Aqqād) für die Teilnehmer die erste Gelegenheit, die traditionelle Wohnhausarchitektur der Stadt in einem

angemessenen Rahmen kennen zu lernen und mit eingeladenen Wissenschaftlern ins Gespräch zu kommen (Einladung Danish Institute und IFPO).



Saida, mit Herrn Weber im Hān al-Fraṅḡ



Saida, mit Herrn Bodenstern im Qaṣr Debbane

### Tag 5 (1. Juni 2004)

Die beiden letzten Kongresstage mit Vorträgen in Damaskus standen im Zeichen des 19. Jahrhunderts. Am Dienstag, den 1. Juni stand die Sitzung „The shift – from Mahmut II to the provincial reforms 1864“ auf dem Programm. Sie hat primär im Hinblick auf Aleppo und der christlichen Bevölkerungsgruppe die schwierig einzuordnende erste Hälfte des 19. Jahrhundert betrachtet. Nicht mehr Zeitalter der Notabeln aber auch noch nicht Zeitalter der Reformen? Die ägyptische Eroberung 1830 wird oft als Beginn der Reformzeit angesehen, ohne dass man bisher genau untersucht hätte, welche Veränderungen bereits vor dem ägyptischen Interregnum spätere Reformen ermöglichte. André Raymond (Aix-en-Provence, *Un document de 1811, aux origines du plan d'Alep de Rousseau.*) ging der Genese des ersten ‚modernen‘ Planes der Stadt Aleppo nach, dem Plan des französischen Konsuls Rousseau. Stefan Knost (Damaskus, *The impact of the 1822 earthquake in Aleppo on waqf administration.*) zeigte am Beispiel der Verwaltung der islamischen religiösen Stiftungen, dass Veränderungen im islamischen Recht nicht nur durch Reformen, sondern auch durch andere Ereignisse – in diesem Fall ein Erdbeben – initiiert werden konnten. Souad Slim (Beirut, *Christian waqf in Aleppo in the early 19th century.*) diskutierte anhand der Abrechnungen der Stiftungen der christlichen Gemeinden in Aleppo im Detail, wie diese *anqāf* verwaltet wurden. Bruce Masters (Wesleyan, *The establishment of the Melkite Catholic Millet in 1848: The politics of identity in Tanzimat Syria.*)

schließlich ging der Frage der Identität und der Selbstdarstellung der griechisch-katholischen Millet im Syrien der Tanzimatzeit nach.



André Raymond (Aix-en-Provence), Abdallah Faisal (Damaskus)



Stefan Knost (Damaskus), Abdallah Faisal (Damaskus)



Souad Slim (Beirut)



Bruce Masters (Wesleyan)

Die jüngere Forschung hat aufgezeigt, wie wichtig die osmanischen Provinzreformen von 1864 für die arabischen Provinzen waren. Die letzten Jahrzehnte osmanischer Herrschaft waren durch einen tiefen gesellschaftlichen Wandel gekennzeichnet. Daher standen in der zweiten Sitzung des Tages „The new dimensions of public life after 1864: protagonists, organisation and institutional framework“ Öffentlichkeit und Einrichtungen des öffentlichen Lebens als neue Bühne gesellschaftlichen Handelns im Blickpunkt. Die Entstehung einer neuen städtischen intellektuellen Elite prägte die gesamte erste Hälfte des 20. Jahrhunderts und ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Randi Deguilhem (Aix-en-Provence, *The new intellectuals in late Ottoman Damascus: Creating*

*public opinion, creating public space.*) beschäftigte sich mit diesen neuen Intellektuellen und ihrer Rolle in der Schaffung einer öffentlichen Meinung mit Hilfe von Zeitungen im spätosmanischen Damaskus.



Randi Deguilhem (Aix-en-Provence), Muhammad Muhaffel (Damaskus)



Peter Sluglett (Salt Lake City)



Dick Douwes (Leiden) und Eugene Rogan (Oxford)



Dalal Arsuzi-Elamir (Erlangen) , Christian Décobert (Damaskus)

In zwei weiteren Beiträgen ging es um die Organisation der Stadt: Peter Sluglett (Salt Lake City, *Municipalities in the late Ottoman Empire.*) beschäftigte sich mit den Stadtverwaltungen am Ende der osmanischen Periode, während sich Eugene Rogan (Oxford, *Damascus after 1860: The challenges of urban reconstruction after sectarian conflict.*) mit den Herausforderungen des Wiederaufbaus in Damaskus nach den konfessionell motivierten Unruhen des Jahres 1860 beschäftigte. Dick Douwes (Leiden, *Migration, faith and community; extra-local linkages in Coastal Syria.*) ging Fragen von Migration, Religion und Gemeinschaft in überregionalen Beziehungsgeflechten in der Küstenregion Syriens nach. Dalal

Arsuzi-Elamir (Erlangen, *Uprisings in Antakiya 1918-1921: guided by the Faisal regime or locally initiated? New insights into political action in the Syrian province.*) verließ den zeitlichen Kontext des osmanischen Reiches und ging der Frage nach, ob die Revolten in der Region Antakya 1918-1921 von der Faisal Regierung organisiert oder ein lokales Phänomen waren. Maher al-Charif (Damaskus, *Comment approcher l'histoire moderne de la Palestine.*) schließlich beschäftigte sich theoretisch mit Herangehensweisen an die moderne Geschichte Palästinas.

Der allgemeinen Erschöpfung nachkommend wurde auf eine Paneeldiskussion an diesem Tag verzichtet und in die abschließende Diskussion des nächsten Tages integriert. Den Teilnehmern der Veranstaltung bot sich hingegen die Gelegenheit bei einem Empfang an der Französischen Botschaft wieder Kräfte zu sammeln.



Maher al-Charif (Damaskus), Christian Décobert (Damaskus)



Cheikh Jaafar al-Muhajer (Baalback), Da`d Hakim (Damaskus)



Konferenzsaal am IFPO



Konferenzsaal am IFPO

## Tag 6 (2. Juni 2004)

Der letzte Vortragstag (Mittwoch, 2. Juni) setzte an den Diskussionen des vorherigen Tages an. Die erste Sitzung: “Shaping new urban spaces: the case of late Ottoman Damascus and Beirut” beschäftigte sich mit den Auswirkungen und einigen Aspekten osmanischer Reformen. Zu welchen Reaktionen führt der osmanische Zentralismus des späten 19. Jahrhunderts? Wie formt sich die neue osmanische Präsenz aus und zu welchen Konflikten führt sie? Leila Fawaz (Boston, *Living troubled times and enjoying life: The memoirs of a French woman in mid-Nineteenth Century Beirut.*) hingegen las aus den sehr persönlichen Erinnerungen einer Französin im Beirut des 19. Jahrhunderts. Die drei weiteren Beiträge waren dem spätosmanischen Damaskus gewidmet: Mary Christina Wilson (Boston, *Damascus, 1840: the texture of everyday life.*) untersuchte das alltägliche Leben in der Stadt um das Jahr 1840, Abd al-Razzaq Moaz (Damaskus, *Les quartiers riches de Damas a l'époque ottomane.*) die Geschichte eines Viertels, während Sarab Atassi (Damaskus, *Qasr Uthman Nuri Pacha, et le développement des quartiers d'al-Afif et de Jisr al-Abyad a la fin de l'époque ottomane.*) die Entwicklung von zwei neuen Stadtvierteln – al-Afif und Jisr al-Abyad - beschrieb.



Leila Fawaz (Boston), André Raymond (Aix-en-Provence)



Floréal Sanagustin (Damaskus), Mary Christina Wilson (Boston), Abd al-Razzaq Moaz (Damaskus)

Die letzte Sitzung „Historiography and research on Bilād al-Shām since Abdul Karim Rafeq“ sollte einen resümierenden selbstkritischen Blick auf die letzten dreißig Jahre historischer Nahostforschung erlauben. Die Sprecher waren aufgefordert, sowohl auf Geschichtsschreibung allgemein als auch auf die Diskussionen dieser Konferenz einzugehen. Naturgemäß stand das Werk von Abdul-Karim Rafeq im Mittelpunkt dieser Sitzung. Zum Auftakt verlas Sarab Atassi einen Beitrag von Nicola

Ziyadeh (Beirut, *Akhir al-Unqud or the last grape on the vine. An essay to honour Abdul Karim Rafeq.*), einem Pionier der nahöstlichen Geschichtsforschung, der aus gesundheitlichen Gründen nicht erscheinen konnte. James Reilly (Toronto, *Rafeq's Ghazza: An early exploration of a secondary town.*) ging anhand eines der Artikel von Rafeq über die Stadt Gaza aus dem Jahr 1985 der Frage der Studien über nachgeordnete Städte nach und las den Artikel Rafeqs im Lichte neuerer Forschung. Abdallah Hanna (Damaskus, *The contribution of Abdul Karim Rafeq to the study of al-Nabda al-Arabiya.*) schlug eine Lektüre der Werke Rafeqs im Lichte der arabischen nahḍa (Renaissance) vor. Ulrike Freitag (Berlin, *Arab historiography and the role of Abdul Karim Rafeq.*) schließlich würdigte das Werk Rafeqs in einer sehr persönlichen Weise in Hinsicht auf seine Offenheit und intellektuelle Großzügigkeit. Dabei fasste sie Diskussionen der letzten Tage zusammen und rief zu einer neuen historiographischen Einordnung der osmanischen Periode Bilād aš-Šām's in die allgemeine Geschichtswissenschaft auf.



Sarab Atassi (Damaskus)



Konferenzsaal am IFPO



James Reilly (Toronto)



Abdallah Hanna (Damaskus), Abdul-Rahim Abu-Husayn (Beirut)

Die Konferenz wurde abgeschlossen durch den Versuch, die Ergebnisse zu resümieren. Diese Aufgabe nahmen Leila Fawaz, Thomas Philipp, André Raymond, Peter Sluglett und Adnan Bakhit war. In dieser Diskussion wurde zunächst die Frage nach der Periodisierung des 19. Jahrhunderts neu aufgeworfen. Wann begann das Zeitalter der Reformen: mit dem Amtsantritt Mahmud II. 1808, mit der Ägyptischen Besatzung 1830 oder mit den Provinzreformen 1864? Anschließend wurden auch die anderen historischen Abschnitte des 16. / frühen 17. Jahrhunderts und des 18. Jahrhunderts aus der Sicht der einzelnen Diskutanten behandelt. Abdul-Karim Rafeq selbst blieb das Schlusswort der Veranstaltung vorbehalten. Abschließend lud der britische Botschafter zu einem abendlichen Empfang in die Residenz.



Ulrike Freitag (Berlin), Abdul-Rahim Abu-Husayn (Beirut)



Stefan Weber, Sarab Atassi, Leila Fawaz, André Raymond, Peter Sluglett, Thomas Philipp



Abdul-Karim Rafeq (Damaskus)



"Standing ovations" für Rafeq

## Tag 7 (3. Juni 2004)

Am Mittwoch, den 3. Juni konnten Interessierte einen Rundgang durch die Altstadt von Damaskus, geführt von Stefan Weber, unternehmen. Hier wurden noch einmal gezielt Gebäude aus osmanischer Zeit besucht und die Unterschiede verschiedener Epochen osmanischer Geschichte in Aspekten der Stadtplanung, städtischer Organisation und Architektur verdeutlicht.



Im Ḥān al-Ḥarīr (1574)



Mittagessen im Bayt Ġabrī (1743)

Es ist geplant, die Konferenzbeiträge bei Brill/ Niederlande zu veröffentlichen. Eine entsprechende Anfrage fiel positiv aus.